

Ausschuss des Militär-Vereins-Bundes einzugegenreichen möchte. Auf der einen Seite wird behauptet, daß 10 vom Hundert des Gesamtbetrages — genauer werden 5000 Mark — dem Veterandenheim in Weißelburg überwiesen würden, auf der anderen, es würden aus den Verdügen der Kornblumensteine teurere Schlosser aufgelaufen, um sie zu Veterandenheimen zu verwenden. Das eine ist ebenso unbegründet wie das andere. Eindeutige Beschlüsse über die Art der Verteilung sind überhaupt noch nicht gefaßt worden, nur soviel darf sonst jetzt widerholentlich gesagt werden, daß nur Veteranen, nicht aber Witwen und Hälften von Veteranen Unterstützungen erhalten können. Obwohl das Ergebnis der Spende erfreulicherweise nach den letzten Abrechnungen auf 700 000 Mark gestiegen ist, würde selbst diese hohe Summe doch bei weitem zu gering sein, wollte man auch Veteranen-Witwen und Veteranenhälften bedenken. Einige Geschenke solcher Veteranen, welche seinem R. S. Militär-Verein angehören, sind an die betreffenden Bezirksleitung oder direkt an die Geschäftsstelle des Königl. Sächs. Militär-Vereins-Bundes in Dresden-A., Struvestraße 31, zu richten, soviel jedoch nach dem 30. d. M. keine Reaktion mehr finden. Verhandlungen können nur werden: Bedürftige Veteranen des Auslands und der Marine aus Feldzügen deutscher Staaten bis einschließlich des deutsch-französischen Krieges 1870/71, ferner aus der Pestezeit und den Kampfen in China und den deutschen Kolonien, insbesondere Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika, die 1. die Staatsangehörigkeit eines deutschen Staates oder des Deutschen Reichs während ihrer militärischen Dienstzeit besessen haben und zurzeit noch besitzen; 2. im Königreich Sachsen ihren Wohnsitz haben; 3. im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und unbescholt sind. Dagegen ist die Zugehörigkeit zu einem Bundesstaate nicht erforderlich. Die Verteilung der Spende soll, wenn möglich, in einem erheblichen Teile, noch vor dem Weihnachtsfeste erfolgen.

* **Verkaufsausstellung des Postalzessiten.** Für die Zwecke des Postalzessiten Erziehungszimmers Jagdstraße Nr. 41 und Madonnenbastionengangszimmern Palaisstraße 33 veranstaltete ein Tontenmischer, mit Frau Staatsanwalt Dr. Schurig an der Spitze, am Samstag im Verbindungszimmer eine Verkaufsausstellung. Begüßt wurde diese durch den Bezug Ihrer Königl. Hoheit Kronprinzessin Johanna Georga, der Proktorin der Anhalt, und Prinzessin Mathilde, begleitet von der Oberhofmeisterin Freifrau v. Aulnay und der Hofdamen Fraulein von Schönberg. Se. Majestät der Königin ließ sich vertreten durch die Oberhofmeisterin Freifrau v. d. Gablenz-Püttingen. Die hohen Herrschaften erfreuten die jungen Verkäuferinnen durch zahlreiche Eintäufe. Lebhafte Absatzzahlen die Antikofaktur des Herrn Petry, Inhaber des Bouvierischen Museums, besonders die mit dem Bildnis der hohen Proktorin. Die solorische Beförderung durch Postbeamte, von denen einer die altfranzösische Postuniform trug, wurde vielfach in Anspruch genommen. Auch das im Nebensaale aufgestellte reiche Buffet erfreute sich zahlreichen Andrangs. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung der überbrachtebenen Regenkleidung verbunden.

* **Belohnte Einschlössigkeit.** Das Ministerium des Innern ließ dem Polizeiinspekteur Tietzel und dem Stadtgendarmerie-Kommandeur vom 17. Sicherheitspolizeibesitz hier je eine Belohnung von 75 Pf. für die von ihnen bei der Verhaftung des verüsteten Einbrechers Wanek in Vorstadt Zriesen bewiesene Energie und Einschlössigkeit zugetragen. Wanek wurde heute ins Landgerichtsgefängnis am Münchner Platz eingeliefert.

* **Eine auf 3 Wochen berechnete Hauptverhandlung** beginnt morgen Donnerstag vor der 5. Strafkammer des Landgerichts gegen den Tropfisten Kurt Eduard Kochisch und sieben Begleiter wegen Betrugs und Verteilung zu Würgegeschäften. Der Hauptangeklagte betrieb unter der Firma Eduard Kochisch inn. am Böllnerplatz ein "Panzercafé", das er 1907 ohne Kapital gründete. Er führte schwundreiche Braumeiergeschäfte nach der Art der englischen "Underground Shop" aus, wozu er mehrere Agenten als Schieber unterhielt, unter denen sich die sieben Altklangländer befinden. Die Braumeiergeschäfte hielten Eduard Kochisch in sich auf. Der Schaden, den er anderen zufügte, ist enorm, er wird auf mehrere hunderttausend Mark beziffert. Zur Verhandlung sind gegen Kochisch 200 Zeugen geladen. Die Voruntersuchung gegen Kochisch hat lange Zeit in Angriff genommen; der Hauptangeklagte steht seit nahezu zwei Jahren in Untersuchungshaft.

* **Gewerbeverein.** Eine fast erdrückende Stofffülle boten die beiden Vorträge in der jungen, von Herrn Professor Dr. Bentzien geleiteten Montagoveranstaltung im ersten Vortrage durch Herrn Auguste A. Manz Dresden eingehend über den von ihm erfundenen photographischen Patentenapparat. Bereits seit dem Jahre 1900 hat der Erfinder an der nunmehr gelungenen Lösung des Problems gearbeitet, jetzt lädt er photographierende Apparate in Höhen von 1—5000 Meter emporzuschleudern, um so militärisch wichtige Aufnahmen von feindlichen Truppenstellungen, von der Weitläufigkeit des Geländes, von benachbarten Festen zu gewinnen. Immer neue Schwierigkeiten stellten sich dem Unternehmer entgegen; bald fehlte es an genügender Kraft zum Emporziehenden der immerhin schweren Kameras, bald wurde diese durch Explodieren des Schleuderapparats oder infolge des Verlaufs des mitgeschobenen Fallstrahls zertrümmer, bald vollzog sich die automatische Aufnahme nicht zu dem gewünschten Zeitpunkte oder in der gewollten Richtung, bald wurde das Photogramm infolge der Drehungen der Kamera um die eigene Achse undeutlich und verschwommen. Der letztere Nebenstand war am schwersten zu beheben; neuerdings hält aber ein in den Patentenapparat eingerauter, reich rotierender Kreisel im Bunde mit einem 4½ Meter langen pfahlartigen Fallstrahl, der am unteren Ende

vier kreuzförmig angeordnete Richtungsflügel trägt, die Kamera in der beim Abschluß eingestellten Richtung fest und ermöglicht so klare, unverzerrte Aufnahmen. Eine Anzahl solcher Aufnahmen, die über dem neuen Truppenübungsplatz bei Königsbrück mit Hilfe des Maulbeeren-Raketenapparats gemacht worden waren, belehren über die nunmehr erstellte Gebrauchsfähigkeit des Apparates, der auch in einem Exemplar auf dem Saalpodium ausgestellt war. Der interessante Vortrag, der einen deutlichen Einblick in die Werktat eines Erfinders, in seine Mühsale, Opfer, Entwicklungen, aber auch in seine Säigkeit, Energie, Inventurlosität und schließlich Stegespende gewährte, handelte von Kultlang. — Der zweite Vortrag, den Herr Professor Franz Fischer (Königswalde bei Bodenbach) über die Schlacht bei Kulm hielt, ließ die große Zeit deutscher Erhebung und Befreiung vom französischen Joch in frischfarbigen Schilderungen durch Wort und Bild wieder auflieben. In ungängigen Bildvölkern stellte der Vortragende das buntgefärbte Gelände von Kulm, Karbiv, Prieten, Straßen, Arbeits- und Röllendorf, was im August und September 1813 das heiße Ringen zwischen Franzosen einerseits und den verbündeten Truppen der Österreich, Russen und Preußen andererseits mit der gänzlichen Niederlage der Franzosen und der Besiegennahme ihres Generals Vandamme endigte, vor das Auge der Zuhörer und beschrieb ausführlich die Bewegungen der einzelnen Truppenteile an den denkwürdigen Tagen des 29. und 30. August bei Kulm und am 16. bis 18. September auf den Röllendorfer Höhen. Zum Schluß wurden im Lichtbilde auch die zahlreichen Erinnerungsstätten, Kapellen, Kreuze, Massengräber und Denkmäler vorgeführt, die heute noch an jene Zeit voller Blut und Schreden, aber auch voller Heldenkraft, Opfermut und Vaterlandsliebe gemahnen; die das wilde russische Denkmal bei Prieten, die eiserne Pyramide zu Ehren der tapferen Preußen bei Arbeitsen, das am 29. August d. J. enthüllte österreichische Kriegermonument bei Kulm und die am folgenden Tage auf der Röllendorfer Höhe feierlich geweihte Kaiserwarte. Mit dem Bezug, daß dem Deutschen auf böhmischen Boden wie einst vor einem Säulum auch heute noch und allerwege der Sieg über jede deutsche Feindlichkeit Fremdherrschaft beabsichtigt sein möge, lobt Redner seinen warmherzigen, mit launen Beifall entgegengekommenen Vortrag. — Am nächsten Montag wird Herr Hofschauspieler a. D. Paul Neumann an sprechen über: "Lustiges und weniger Lustiges aus meinem Büchlein Leben".

* **Ein Geflügelstück verhaftet.** In der Nacht zum 18. November wurde in Vorstadt Pieschen der Quellschreiber Johann Arlett festgenommen. Er ist überführt, in der selben Nacht einen Einbruch in einen Stall des Grundhofs Oberbergstraße 3 ausgeübt und dabei vier Gänse gehoben zu haben, die er an Ort und Stelle abschlachtete. Arlett steht im dringenden Verdacht, noch weitere in der letzten Zeit vorgekommene Geflügeldiebstähle verübt zu haben. Personen, die von ihm Geflügel kaufen oder angeboten erhalten oder die sich zur Sothei-Mittelungen machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden oder dem nächsten Wandsdorfer Polizeiposten Mitteilungen zu machen. Die Photographie des Arlett ist im Schaukasten des Hauptpolizeigebäudes ausgeschaut.

* **Von einer Automobilfrosche überschritten wurde am Montag abend 9 Uhr an der Ecke der Kästendorfer und Kleinerwitzer Straße in Vorstadt Löbtau die 18 Jahre alte Verkäuferin Martha Prießl. Das junge Mädchen, welches bei seinen Eltern auf der Burgstraße wohnt, war von der Straßenbahn abgestiegen und dabei vier Gänse gehoben zu haben, die er an Ort und Stelle abschlachtete. Arlett steht im dringenden Verdacht, noch weitere in der letzten Zeit vorgekommene Geflügeldiebstähle verübt zu haben. Personen, die von ihm Geflügel kaufen oder angeboten erhalten oder die sich zur Sothei-Mittelungen machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden oder dem nächsten Wandsdorfer Polizeiposten Mitteilungen zu machen. Die Photographie des Arlett ist im Schaukasten des Hauptpolizeigebäudes ausgeschaut.**

* **Beitreibungsfall.** In einer Plakatfabrik in Vorstadt Löbtau geriet am Montag abend die 22 Jahre alte Arbeiterin Anna Wallrich, auf der Residenzstraße in Wehlen wohnhaft, in eine Maschine, wodurch ihr die linke Hand zerquetscht wurde. Die Verletzte wurde im Krankenhaus nach dem Johannistädter Krankenhaus gebracht.

* **Ein blinder Feueralarm veranlaßte heute nachmittag gegen 3 Uhr das Ausrücken der Feuerwehr nach der Wittenhauserstraße. Im Central-Theater war durch unbekannte Ursache der Feuermelder in Tätigkeit getreten. Die Feuerwehr, die auf "Großfeuer" mit einer Anzahl Wagen ausgerückt war, konnte sofort wieder umkehren und die Schaulustigen, die sich sehr rasch zu mehreren Hunderten angesammelt hatten, fanden glücklicherweise nicht auf ihre Rechnung.**

* **Bilder von Tage.** In unseren Redaktionsschaukästen sind zurzeit die ersten photographischen Aufnahmen des Königs Ludwig III. von Bayern und seiner Gemahlin Königin Maria Theresia im königlichen Schmuck ausgehängt. Die Aufnahmen kommen aus dem Hotel Elvira, München.

* **Schwurgericht.** Vor Eintritt in die Verhandlungen der benötigten Eröffnungstage, des leichten der 8. diesjährigen Laufzeit, richtete der Präsident Landgerichtsdirektor Dr. Raumann eine Ansprache an die Geschworenen, in der er ihnen für die große Opferwilligkeit und Mühevollhaltung, mit der sie ihres Amtes gewaltet haben, dankte, worauf im Namen der Geschworenen Chefredakteur Hofrat Doenges erwiderte und die klare Verhandlungsleitung des Präsidenten hervorhob, wodurch den Geschworenen das Amt, besonders die Rechtsfindung, erleichtert worden sei. — Darauf wurde gegen den 1881 in Meilen geborenen Bureauausschaffungsträger Arthur Fischer wegen Urturkundenfälschung verhandelt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Henkel, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Henkel.

Der Angeklagte befand sich bei der diesigen Orts-Krankenfalle in Stellung, durch Krankheit in der Familie kam er in eine mißliche Vermögenslage, die ihn auf den Gedanken brachte, seine Verhältnisse durch Beteiligung an Wetten auf Pferderennen zu verbessern. Nach seinen Angaben verschwand er Ende des vorigen Jahres bei einem Schankwirt ein Weitgehen von 118 Mark, das er jedoch nicht hätte erlangen können. Um nun zu seinem Gelde zu kommen, und — wie er ferner angibt — den Schankwirt als Buchmacher der Polizei auszuliefern, beauftragte der Angeklagte seine Frau, bei der Sparta auf der Doppelstraße 3 Markt einzuzahlen. Diese Einlage führte ihn in den neuen Sparlöffensbuch auf 350 Mk. 20 Pf. und änderte das Jahr der Einzahlung in 1910 um. Die vielen Abänderungen will er vorgenommen haben, damit die Beamten der Sparta die Fälschung auf den ersten Blick erkennen und die Entnahme des Ueberbringers des Buches sofort veranlassen sollten. Das gefälschte Sparlöffensbuch übertrug Bilder nun dem Schankwirt als Sicherheit für einen Weitgehen von 100 Mark. Er rechnete damit, daß der Schankwirt der Sparta gegenüber von dem Buch selbst Gebrauch machen würde. Das Buch wanderte aber durch mehrere Hände, schließlich zeigte es ein Vierausgeber der Sparkasse vor und verriet in den Verdacht der Fälschung. Die Erörterungen ergaben aber den wahren Sachverhalt. Der Trick trug dem Fälscher wegen schwerer Urfundenfälschung 5 Monate Gefängnis ein. — Der aus Werda gebürtige Buchhalter Karl Louis Hermann Seifert muß sich wegen Unterstellung und Urturkundenfälschung verantworten. Sein Strafregister enthält bereits wegen Unterstellung eine längere Freiheitsstrafe. Als Verteidiger steht ihm Rechtsanwalt Dr. Wendel zur Seite, als Angeklagter fungiert Staatsanwalt Dr. Pöhlisch. Der Angeklagte Seifert war längere Zeit ohne feste Stellung. Seit April führte er Verlagerungen für eine Zigarettenfabrik aus, die ihn am 2. Mai beauftragte, bei der Poststrecke 115 Mark einzuzahlen. Von diesem Betrage verbielt Seifert 25 Mark zurück und beglich damit die drückenden Schulden. Die Unterstellung verdeckte er durch eine Täuschung seiner Auftraggeberin, indem er den Rücktrittsvermerk des Poststreckenformulars fälschte. Er verzerrte die Originalquittung, die in nur über 90 Mark lautete, und klebte den unteren Teil auf das Duplikat, das er auf 115 Mark ausgestellt hatte. Die Fälschung ist erst später entdeckt worden. Der Angeklagte ist geständig. Er erhält 4 Monate Gefängnis. — Der vorbestrafte Arbeiter Karl Louis Hermann Werner, aus Wangen gebürtig, sollte am 8. Juli einen Brachtfahrt gefälscht haben durch Aenderung des Brachtfahrs von 80 Pf. in 1 Mk. 80 Pf. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Oberjustizrat Nagler, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Hunger über. Der Angeklagte leugnet. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage, worauf das Gericht die Freisprechung des Angeklagten ausspricht.

* **Landgericht.** Gegen den 20 Jahre alten, noch unbekannten Fabrikarbeiter Oskar Georg Schönert und einen 28 Jahre alten, aus Galizien gebürtigen, aus Leitung gemeinschaftlichen schweren Diebstahl verhandelt. Als die Angeklagten in Niederdöbisch bestehend umherzogen, stahlen sie am Abend des 5. Oktober aus zwei Villen, deren Bewohner verreist waren, mittels Einbruchs Schmucksachen, wobei ein Wert von mindestens 1000 Mark. Die Einbrecher übernachteten ungestört in der einen Villa und entfernten sich am anderen Morgen mit der reichen Beute. Die geklauten Sachen haben sie zu Spottpreisen bei Trödlern verkauft. Das Gericht erkennt gegen Schönert auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Lahoden auf 4 Jahre Gefängnis und ebenfalls 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Der 31 Jahre alte Polizeireisende Kurt Anton Kahl aus Reichenberg hat sich wegen Unterstellung zu verantworten. In seiner Stellung als Leitender einer kleinen Firma hat der Angeklagte Waren im Werte von mindestens 1000 Mark, die er Kunden zum Kauf vorlegen sollte, verpfändet und den Erlös im eigenen Konto verwendet. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis. — In einer umfangreichen Verhandlung der 2. Strafkammer hat sich der Lehrer a. D. Friedrich August Eduard Balland wegen Vertrags zu verantworten. Zur Auflösung des Sachverhalts sind 21 Zeugen geladen. Der Angeklagte wurde am 1. April 1901 ständiger Lehrer in Löbau und nach der Vereinigung dieses Ortsstells mit Dresden an die 18. Bürgerschule versetzt. Am 15. März 1913 mußte er infolge überkommener Krankheit in Pension gehen. Bereits 1900 hatte er seinen Schwiegervater, über dessen Vermögen am 5. Dezember 1899 der Konkurs eröffnet worden war, Verpflichtungen übernommen und dabei nicht nur das eigene Vermögen, sondern auch das seines Bruders geopfert. Aus den übernommenen Verpflichtungen heraus wurde Balland von den Konkursgläubigern seines Schwiegervaters in Aufzug genommen, so daß sich seine Schuldenlast im April 1913 auf 70 600 Mark belief. Davon geben 20 000 Mark nachdringliche Forderungen ab. Dagegen stehen 52 600 Mk. Aktive, wovon jedoch 48 347 Mk. als uneinbringlich zu gelten haben. Balland wird nunmehr beschuldigt, vom November 1911 an unter Verleumdung seiner militärischen Vermögensverhältnisse in 14 Fälle Personen in Dresden und Umgebung um Darlehen in Höhe von 100 bis 1800 Mk. in Gesamtwert von 8000 Mk. betrogen zu haben. Wie die Belege aufweisen, erhielt Balland für die aufgenommenen Darlehen hohe Vergütungen und Zinsen zahlen müssen. In den meiste Fällen ist voller Erfolg geleistet worden. Dagegen wird festgestellt, daß er den Geldgebern bereits obgetretene Zinsforderungen als Sicherheit abgetreten hat. Der Angeklagte wird nach mehrständiger Beweisaufnahme freigesprochen.

* **Eine neue Professur an der Leipziger Universität.** An der Leipziger Universität soll vom 1. April 1914 ab eine außerordentliche Professur für englische und französische Geschichte errichtet werden.

Ein deutscher Lyriker.

Der 50. Geburtstag Richard Dehmel's, des echten Lyrikers der heutigen deutschen Literatur, wird allenfalls von seinem weiteren Bereichkreis feierlich begangen werden. Eine schöne Volksausgabe macht es sich zur Aufgabe, für die Verbreitung seiner Werke in noch stärkerem Maße zu sorgen, und ein aus persönlichkeitem Erleben und Werkzeugen des Meisters geschaffenes Charakterbild bietet Ludwig in der aus diesem Anlaß im Verlag S. Fischer erscheinende Biographie "Richard Dehmel" dar. Viele intime Sätze vom Werden und Welen des sonst so verschloßenen, einem Menschen außerhalb seiner Kunst abgenommenen Dichters werden hier mitgeteilt. In dem Kinde schon entfaltete sich ein geistiges inneres Leben; es war in sich gelehrt, wenig mittelsam, und „ein Schmerz mußte schon übergröß für mich sein, ehe ich damit zur Mutter ging.“ Dabei war er unabdinglich lustig, und die Jungen nannten ihn Kladderadatsch, weil er so viel lachte. Als Jungling wurde er dann gräßlich und von allerlei kramasiem Spuk heimgelitten.“ Auch später noch hatte er sonderbare Schmerzen, die er sich mit seiner eigenen Energie „aberauschen“ mußte. Schwül, schwer und dämmert war die Zeit, da er als Sekretär des „Verbandes deutscher Feuerversicherungsgesellschaften“ das äußerlich so nüchternen Leben eines trocknen Rechners führte und innerlich der Dichter in ihm hervorbrach. An diese tragischen Jahre seines Kindes um den Künstlerberuf dachte er wohl zurück, wenn er einmal einen jungen Dichter staunend fragte: „25 Jahre sind Sie erh — und schon so heller?“ Die ersten Anzeichen seiner Schöpferkraft, die er als Jungling empfand, war ein visionäres Schauen gewaltiger Symbole, das ihn überstieß. „Mit 18 Jahren kam ich zum ersten Mal aus der Blöße der Mark nach dem Bergischen.“

* **Das Brüderchen Streichquartett** wird nun schon seit Jahren um die Gunst der Dresdner, aber auch diesmal vor der Bühne nur reichlich zur Hälfte gefüllt, wenn auch mit einer erlebten, wirklich funktionsgelebten Zuhörerschaft. Wir wollen nicht die Frage erörtern, wo bei solchen Anlässen die Kadettmusik, die lehrende und lernende Piazzettenschulen, die Pensionate mit höheren Zielen bleiben, denen allen ein vergleichendes Hinweisblatt nach wahrhaft Bedeutendem jenseits der Heimatserben so nützlich wäre. Wollen nicht fragen nach den Gründen der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie, von denen manche sich, dem Adel zu Beethovens Zeiten gleich recht wohl ein eigenes Streichquartett halten könnten, es aber doch nirgends tun. Wir wollen nur auf die nervenreizende, nervenstärkende Kraft der hohen Musiksturm immer wieder deuten und auf die festen, saiten Tönen, auf denen in ritterlich-romantischen Jagd-, Kloster-, Ritter- und Schlachtenzeiten hochgemute Adelsproßen und Lüfte, keine von beladen Sinnenglanz durchsetzte Blätterstiele ihre Auferstehung feiern: Das ist die Lust und das Leben, die aus Münchhausen's Dichtungen entgangen. Tazu die herbe Melancholie verlaufen, in goldener Herbsttracht prangender Schloßkarre und die Schneide blau-dämmernder Märchenromantik. Das sind die Schönheiten und zugleich der Balladen, die der Dichter am Montag im Ämterhaus hat. Allgemein menschliche Gefühle fanden in dem Wunsch der Mutter des „Drei-gebräuches“, im „Brennibusch“ und „Graf Egidiheim“ zum Ausdruck. Der Humor eines Gemüthsmögen im „Leben Willens Aufsatz des Saitlers“ und vor allem die feinen von ehrlicher Weimannsfeile erzählten Naturbestimmungen, sowie die hellere Naturpoesie des „Hobsales“ haben eine breitere Gefühlsbasis zur Quelle. — Die jeder Ballade vorausgeschickten Erklärungen waren überflüssig, meist sogar unnötig. Wenn sie auch den Zweck hatten, neben dem Genuss des Inhaltes noch mehr den der oft sehr schönen Sprache zu ermöglich, so waren gerade hier die Zuhörer alleamt reizgenug, die Harmonie von Form und Inhalt eines Kunstwerkes zumindest intuitiv zu verstehen. Bei der Vorprägung von Alliteration, Lautmalerei und einer reizartigen Variation sprachlich schöner „Grundmotive“ fühlte der Dichter zuweilen einer spielerisch-gleisendelnden Künste zum Opfer. Sicher aber ist, daß die persönliche Baerliebe zu seinen Gesangsblättern und das volle, wohlklängende Organ des Dichters nicht die Monotonie eines ziemlich regelmäßigen, leicht melancholischen Tonfalls und die Mängel einer viel zu gleichmäßigen, schwierlich-schönen Vorprägung weit machen können. Wir fragten uns, welche Baerprägung aus den großen Dresdner Sprachkünsten aus der Balladenbüchern hätten lassen können. So galt der Beifall des vollbekleideten Theaters auch mehr dem Dichter als dem Realitor. — Anwesend waren Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg mit Begleitung, sowie Fürst und Fürstin zu Reuß.

* **Börries von Münchhausen.** Täumrige Täte alter Herrenküsse mit schweren, prunkenden Möbeln, mit Teppichen, die jeden sorgfältig Wohlklang heimlich anstrengen, mit Gobelins

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Die Kammer nimmt drei Gesetzentwürfe in allgemeiner Vorberatung, zuerst den über die Amseln und Eichhörnchen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß das Gesetz über die Schonzeit der jagdbaren Tiere auf Amseln nur mit der Beschränkung Anwendung findet, daß die Amtsbeamtenhaften und in Städten mit den revisierten Städteordnungen die Stadträte berechtigt sind, das Abtöten von Amseln nach Maßgabe des Vogelschutzes zu gestatten, und daß die für Eichhörnchen bestehende Schonzeit aufgehoben wird. Die Debatte eröffnete Abg. Böde (nati.): Das beantragte Gesetz ist eine dringende Notwendigkeit. Bevor die Regierung den Entwurf vorgelegt hat, sind eingehende Erörterungen gepflogen worden. Die Forstverwaltung, der Landeskulturrat, der Landesobstbauverein und nicht zuletzt der Ausschuß für Vogelschutz, aber auch eine ganze Reihe Privatleute haben sich für den Entwurf ausgesprochen. Namentlich hinsichtlich der Amseln muß etwas geschehen. Das Gesetz will keine Vernichtung der Amseln, sondern nur ihren massenhaften Vermehrung heuern. Den größten Schaden haben die gewerbreitenden Gärtnereien. Eine große Zahl der kleinen Singvögel, die in den Gärten so nützlich sind, sind einfach durch die Amseln verdrängt worden. Auch hinsichtlich der Eichhörnchen ist es Tatsache, daß sie in den Wäldern, aber auch in den Obstgärten und namentlich unter den kleinen Vogelwelt großen Schaden anrichten. Auch hier wollen wir wohl einen Vernichtungskampf, aber keine Ausrottung der Tierchen. Wir geben gern die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf. — Abg. Singer (nati.): Wir Vogeländer sind wahre Freunde der Natur und ihrer Tierwelt. Als ich einem Bekannten den Entwurf vorlegte, sagte er: „Habt Ihr denn nichts Besseres zu tun, als solche Gesetze zu machen?“ Wo man in allen Ländern den Vogelschutz predigt, wollen wir einen Vernichtungskampf führen. Angeschossene Spaziergänger und eingehassene Hinterläufer werden wohl an der Tagessordnung und die Verrohung der Jugend wird wohl auch eine Folge des Gesetzes sein. Wir wollen keine Tragödie der Vogelwelt schaffen. Ich beantrage, das Dekret der Gesetzesabteilung überzuwerfen, der ist aber folgendes mit and Herz legen möchte: das Gesetz versuchswise nur auf ein Jahr zu genehmigen; die strengste Prüfung der um die Erlaubnis Nachsuchenden; diese darf nur an Erwachsenen erzielt werden. Dann möchte ich noch die Aufmerksamkeit der Regierung auf die elektrischen Ueberlandzentralen lenken müssen. (Sehr richtig! von mehreren Seiten.) Namentlich bei regnerischer Wetter ist das Fluidum, das von den Starkstromleitungen ausgeht, so stark, daß viele Vögel ihren Tod finden. (Der Redner zieht einen Star, den er noch äußert aufgefunden hat.) Unsere Vogelwelt leidet unter den Starkstromleitungen mehr als unter allen anderen ihr schädlichen Dingen. — Abg. Donath (konf.): Die vorliegende Frage hat uns schon früher beschäftigt. Im Interesse unserer Landeskultur ist eine Verminderung der Amseln durchaus geboten, aber wir dürfen die Amseln nicht ganz ohne Schutz lassen. Anders liegen die Verhältnisse bei den Eichhörnchen. Die Schäden durch diese Tiere sind ganz bedeutend. Es ist deshalb notwendig, deren Schonzeit aufzuheben. Im übrigen schließen wir uns dem Antrage an, das Dekret der Gesetzesabteilung zu überwirken. — Abg. Koch (fortsch. Volksp.): Was bei den Menschen ungewollt auftritt, das soll bei den Amseln und Eichhörnchen fühlbar gefördert werden, nämlich der Rückgang der Geburten. (Heiterkeit.) Wenn die vorliegende Bestimmung Gebeine werden soll, dann muß wenigstens mit möglichster Schonung vorgegangen werden, denn es ist nicht zu bestreiten, daß namentlich von der Amsel auch ein gewisser Nutzen ausgeht und sie das Toxin der Menschen zu entfernen geeignet ist. Die ganze Jagdgesetzgebung ist äußerst kompliziert und unklar. Die Deputation wird diese Dinge zu prüfen haben, deshalb stimmen wir der Überweisung des Dekrets an die Deputation zu. — Abg. Reimling (soz.): Es ist eigentlich, daß gerade dieses Gesetz jetzt eingebracht wird, nachdem wir erst in der vorigen Sessoin dem Antrage Singer entgegengestellt haben, der auf eine weitere Ausdehnung des Vogelschutzes hinausging. Anstatt dieser Gelegenheitsgesetzgebung hätte eine gründliche Reform des Jagdgesetzes durchgeführt werden sollen. Die Berechtigung zum Abschuss einer übermäßigen Anzahl Amseln besteht wie nicht. Noch mehr gilt das von den Eichhörnchen. Man sollte aber für die Eichhörnchen nicht die Schonzeit aufheben, sondern lieber vertrauenswürdige, nicht jagdverachtige Personen den Abschuss dieser Tiere erlauben.

Staatsminister Graf Bismarck v. Eckstädt: Das warme Eintragen für den Vogelschutz findet bei der Regierung volles Verständnis. Ich muß aber den Vorwurf zurückweisen, als ob die Regierung sich mit der Vorlegung dieses Gesetzes in einen Widerspruch stellt mit den Sympathien, die sie sonst in bezug auf Heimatland und Vogelschutz bestätigt. Der Ausschuß für Vogelschutz in Sachsen erkennt selbst die Notwendigkeit der Verhütung einer weiteren Vermehrung der Amseln an. Von einer sozialistischen Ausrottung der beiden Tierarten kann nicht die Rede sein. In einer Erklärung der Jagdpartei der Amsel läge die Weisheit der Ausrottung dieses Vogels. Ich gebe gern die Sicherung, daß die Amtshauptleute mit aller Schonung an die Ausführung dieses Gesetzes gehen werden. — Abg. Gleißendorf (nati.): erklärt sich mit dem vorliegenden Dekret einverstanden. In manchen Gegenden sei die Amsel zur Landplage geworden. Wollte man für elektrische Ueberlandzentralen den Kabelanschluß einführen, so erhöhte man die Kosten der Anlagen ganz bedenklich. Man müßte dann den Vogelwelt wegen auch die Telegraphen- und Telephon-

bräte beseitigen. — Die Kammer beschließt hierauf antragsgemäß die Überweisung des Dekrets an die Gesetzesabteilung.

Es folgt die allgemeine Vorberatung über den Entwurf einer Verordnung zur Ergänzung der Verordnung vom 19. März 1900, die Gebührenordnung für Ärzte usw. bei gerichtlich-medizinischen und medizinal-polizeilichen Berichtigungen betr. Es handelt sich bei dem Entwurf um die Anwendung der genannten Gesetzesbestimmungen auf Zahnärzte, die von Gerichts- und Verwaltungsbehörden als Sachverständige augezogen werden. — Sekretär Dr. Schanz (konf.) beantragt Überweisung des Dekrets an die Gesetzesabteilung. Seine Freunde stimmten dem Entwurf zu, der geeignet sei, eine sühnbare Brücke zwischen der Gesetzesabteilung und dem Antrag debattetlos zu.

Schließlich steht zur allgemeinen Vorberatung der Entwurf eines Gesetzes, die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Beamten betrifft. — Sekretär Dr. Schanz (konf.) beantragt, auch diesen Gesetzentwurf an die Gesetzesabteilung zu verwiesen. Seine Freunde stimmten dem Entwurf zu, der geeignet sei, eine sühnbare Brücke zwischen der Gesetzesabteilung und dem Antrag debattetlos zu.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die Gewahrsamen weichen zu verstaatlichen und die Beamten zu Staatsdienerinnen zu machen. — Der Entwurf wird hier auf der Gesetzesabteilung antragsgemäß überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr: Allgemeine Vorberatung über das Dekret betr. Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen in den Jahren 1910/11.

Die Wirren in Mexiko.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreich für unmittelbar bevorstehend gehalten werde. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller habe, die Diktatur an sich reißen und die

